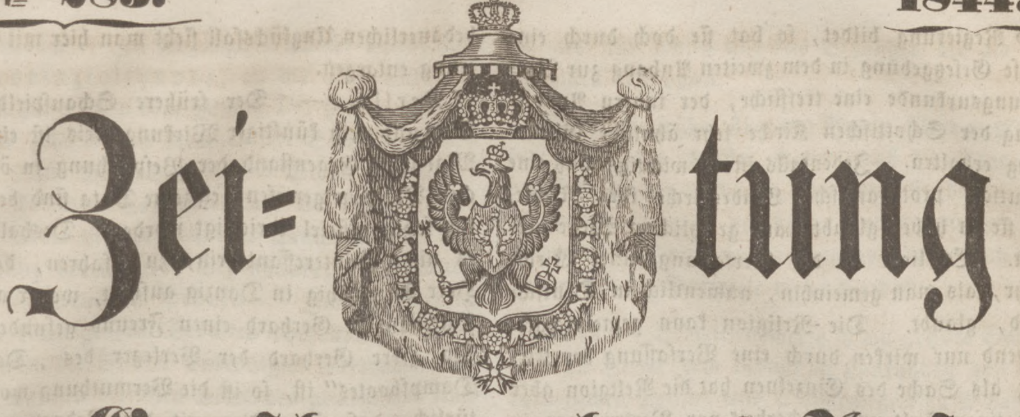
№ 283. 1844.




# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. December.

## Inland.

Berlin den 29. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D., von Brederlow, und dem Major a. D., von Hill, so wie dem Ober-Landesgerichts-Hypotheken-Archivar und Ingrossator, Hofrath Voigt in Naumburg, und dem Amts-Physikus Dr. Tempel zu Pforten, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Schützen Langerfeld der 3ten Schützen-Abtheilung, die Rettungs-Medaille am Bande; und dem Kreis-Physikus Dr. Orberghaus zu Ründeroth, Regierungs-Bezirk Köln, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen Oberlehrer Dr. Łoziński am Gymnasium zu Kulm zum Direktor dieser Anstalt zu ernennen.

---

Daß die kirchlichen Fragen sich zu einer ungeheuern Bedeutung in diesem Augenblick erhoben haben, möchte wohl Niemandem verborgen seyn. Es giebt fast keine Staatsgesellschaft, der nicht eine, jenes Gebiet betreffende, Schwierigkeit jetzt zur Lösung sich darböte. Die Bewegung geht durch protestantische wie durch katholische Staaten, sie erregt das kathol. Glaubensbekenntniß gegen das protestantische und umgekehrt, das Römische gegen das Griechische, ja selbst in den erschlafften Muhamedismus hinein erstreckt sich die Bewegung mit wichtigen Lebensfragen. Die Furcht vor dem Jesuitismus erschüttert Frankreich, hat sich auch Deutschland mitgetheilt, und in dem protestantischen Sachsen wittert man die Spuren von Loyola's Schülern aus; ein Schweizerischer Kanton beruft sie zu Lehrern seiner Jugend; in einer Belgischen Stadt erhebt sich gegen sie ein Volksaufruhr. Dem protestantischen England sind von der kirchlichen Seite her eine Menge Verlegenheiten erwachsen: durch Irlands Repeal, durch die Unbeweglichkeit und Starrheit seiner eigenen Staatskirche, durch den Widerspruch und die gänzliche wüste Unabhängigkeit der Dissenters, durch das Mißverständniß der Freiheiten der Schottischen Kirche. Mit der Schottischen Kirchenfrage hat der neueste in Baiern eingetretene Fall nicht geringe Aehnlichkeit. Dort wie hier beklagt sich die protestantische Kirche über die Beschränkung einer ihr vom Staate garantirten Freiheit. Dort wie hier behauptet sie in einem ihr zugewiesenen Gebiete, nämlich dem der innern Kirchenangelegenheiten, gekränkt zu seyn. In Schottland war es der Fundamental-Artikel, daß keiner Gemeinde ein Geistlicher aufgedrängt werden dürfe, und im weitern Verfolg der Angelegenheit die freie Jurisdiktion der Kirche in geistlichen Sachen, welche die Generalsynode Schottlands angegriffen sah. In Baiern protestirt die Generalsynode von Anspach gegen die Beschränkung ihres Rechtes, innere Kirchenangelegenheiten zu verhandeln und darauf bezügliche Petitionen besprechen und befürworten zu dürfen. Dieser Punkt ist in den Verhandlungen der Anspacher Generalsynode mit der Regierung nun zur Hauptsache geworden, und es ist jedenfalls wichtig und denkwürdig, daß in Deutschland einmal eine kirchliche Verfassungsfrage an die Spitze gestellt wird. Die protestantische Kirche Baierns, obwohl sie nicht die ausgedehnte und nur in ihr beschlossene Gewalt in geistlichen Angelegenheiten hat, daß ihre Generalsynode wie die Schottische Generalversammlung das höchste Subjekt geistlicher Jurisdiktion

und Regierung bildet, so hat sie doch durch eine weise Gesetzgebung in dem zweiten Anhang zur Verfassungsurkunde eine treffliche, der innern Ausbildung der Schottischen Kirche sehr ähnliche Gliederung erhalten. Jedenfalls ist es wichtig, daß eine Deutsche protestantische Landeskirche ihre Rechte, die sie zu haben glaubt, auf gesetzlichem Wege vertritt. Es liegt an der Verfassung einer Kirche mehr, als man gemeinhin, namentlich in Deutschland, glaubt. Die Religion kann gemeinschaftbildend nur wirken durch eine Verfassung der Kirche; als Sache des Einzelnen hat die Religion aber nur einen Halt und Sicherheit vor Verirrungen in der Ausbildung der Gemeinschaft, wie sie dem göttlichen Worte gemäß sich eine Einrichtung giebt und von der bürgerlichen Gesellschaft garantirt enthält. Je freier sie dann in ihren Gränzen sich bewegt, um so mehr zieht sie gesinnungsvolle Menschen und treue Staatsbürger. Möchte auch in Preußen bei den in mehren Provinzen nunmehr zusammengetretenen Synoden bald ein Schritt zur Organisirung der Kirche dieses Staats geschehen!

---

* Berlin den 28. Nov. Vor einigen Tagen sind 1500 Rekruten vom Rheine hier angekommen, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, der sich mit besonderer Freundlichkeit mit Einzelnen unterhielt und sich über das treffliche Aussehen der Leute freute, den Regimentern zugetheilt worden sind. Se. Königl. Hoheit leitete die Vertheilung unter die Regimenter deshalb selbst, weil die hiesigen Regiments-Kommandeure alle auf die rheinischen Rekruten wegen ihres stattlichen Aussehens Ansprüche machen. — Die von Münster hier eingelaufene traurige Nachricht, daß Se. Excel. der Oberpräsident von Vinke durch einen unglücklichen Fall aus dem Wagen gefährlich verletzt darniederliege, hat hier einen tiefen schmerzlichen Eindruck gemacht und läuft in den hiesigen höhern Kreisen von Mund zu Mund. Von unserer Regierung wird das beklagenswerthe Ereigniß noch um so mehr wegen des Bevorstehens der Landtage bedauert. Hoffentlich werden die Folgen des Falles nicht so gefahrdrohend sein, wie sie in den hier angekommenen Privatschreiben geschildert werden, in denen man leider für die völlige Wiedergenesung wenig Hoffnung ausspricht. Wie man hört, wollte der verdienstvolle alte Staatsmann binnen Kurzem sein Jubelfest feiern, bei welcher Gelegenheit die Provinz Westphalen ihre Dankbarkeit dadurch an den Tag legen wollte, daß sie die nöthigen Gelder zur Gründung einer Blinden-Anstalt, die zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten dessen Namen führen sollte, herschießen wollte. Genauern Nachrichten über den bedauerlichen Unglücksfall sieht man hier mit Spannung entgegen.

Berlin. — Der frühere Schauspieldirektor Tietz und sein künftiger Wirkungskreis ist ein paar Mal schon Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern gewesen; einzelne Data sind bekanntlich sogar officiel berichtigt worden. Deshalb wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß sich Herr Tietz ruhig in Danzig aufhält, wo er an dem Buchhändler Gerhard einen Freund gefunden hat. Da Herr Gerhard der Verleger des „Danziger Dampfbootes" ist, so ist die Vermuthung wohl natürlich, daß Herr Tietz mit der Redaction dieses Blattes wird beauftragt werden; der frühere Redacteur dieses Journals, Dr. Lasker, gab seine Stellung auf, weil er auf die vom Verleger gewünschte Richtung nicht eingehen konnte. — Hier cursirt ein Gerücht, das jedoch zu umhüllt erscheint, als daß man im Stande wäre, es ganz klar und bestimmt mitzutheilen. Es soll sich nämlich um ein in der höchsten Stelle vorgeschlagenes Finanzproject handeln, von dem man eine Ersparung oder einen Gewinn von 8 bis 12 Mill. Thaler erwartet. Die Anstellung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Beamten mit entsprechendem Gehalte würde durch dieses Project außerdem nothwendig werden! So wie etwas Genaueres hierüber bekannt wird, mag es sich nun auf die Realisirung oder auf die Unrichtigkeit dieses Gerüchtes beziehen, werden die näheren Angaben mitgetheilt werden. — Die Nachricht, daß der Sohn des Prinzen Karl bestimmt sei, in Civildienste zu treten, muß dahin modificirt werden, daß der junge Prinz zunächst eine Preußische Universität beziehen wird. Weiter scheint noch Nichts bestimmt zu sein.

Der hier lebende Thierarzt Urban, ein Mann von streng moralischen Grundsätzen und viel erfahren in seinem Wissen, will wie bereits gemeldet, aus einer gewissen religiösen Schwärmerei einen neuen Verein zum Heil der Menschheit begründen, dessen Hauptaufgabe es sein soll, durch Resignation auf sinnliche Genüsse das Innere des Menschen mehr zu entwickeln. Herr Urban soll in dieser Beziehung schon viele (?) Anhänger zählen und außerdem als guter Thierarzt bei seinen Mitbürgern hochgeachtet sein. Wie weit seine Schwärmerei geht, ist daraus zu ersehen, daß er sich von seiner heißgeliebten jungen Gattin hat scheiden lassen, um seinen religiösen Betrachtungen ungestörter nachzuhängen. Er hat dieselbe jetzt an einen seiner Freunde verheirathet und giebt ihr ein ansehnliches Jahrgehalt, das er sich erst durch seine Praxis in der Thierarzneikunde mühsam verdienen muß. Von Seiten der Behörde soll ihm in Bezug auf sein schwärmerisches Streben bis jetzt noch nichts in den Weg gelegt worden sein.

Stettin — In vergangener Woche wurde hier die Provinzialsynode, an der 126 Geistliche Theil nehmen, von dem Bischof Dr. Ritschl mit einer sehr gehaltvollen Rede in der Schloßkirche eröffnet. Aus Greifswald ist der Dekan der theologischen Fakultät Consistorialrath Dr. Voigt anwesend. Man ist sehr getheilter Ansicht über die zur Berathung vorliegenden Gegenstände; es verlautet davon sehr wenig im Publikum. Im Allgemeinen werden keine großen Debatten vorkommen, einestheils weil der Bischof unbedingtes Vertrauen und großes Ansehen bei allen Geistlichen genießt und seine Meinung stets die maßgebende und entscheidende sein wird; anderntheils weil lauter gemäßigte Männer ausgewählt worden, die am Bestehenden, sei es aus Ueberzeugung, sei es aus Gewohnheit, hangen und deshalb jede Neuerung durchaus abweisen werden. Die Synode wird sich in demselben Gleise bewegen wie unsere Landstände; auch sie waren vor allen andern die am wenigsten bewegungs- und neuerungslustigen.

Königsberg. — Ich muß Ihnen das Curiosum mittheilen, daß ein hiesiger Arzt jüdischen Glaubens, der sich neulich mit einem gebildeten christlichen Mädchen aus vornehmer Familie verlobte, mit völliger Uebereinstimmung seiner andern Verwandten beim Consistorium eine Mischehe nachgesucht hat. Er ward freilich abschlägig beschieden, giebt aber das Recht der weitern Petition nicht auf und hat sich bereits mit seinem Gesuche nach Berlin gewendet. Wie indeß auch die fernere Antwort ausfallen möge, die Sache an und für sich bekundet jedenfalls auf beiden Seiten ein sehr hohes Maß von echter Bildung und Aufklärung, die bei allem konfessionellen Unterschiede das rein Menschliche, das Uroffenbare vor Augen hat. Das Wort des Propheten: „Es ist dir gesagt worden, o Mensch. was gut ist und der Herr von dir fodert, Gerechtigkeit üben, nach Liebe trachten und bescheiden mit seinem Gotte wandeln", tönt laut von Geschlecht zu Geschlecht und hallt durch die Nacht der Finsterniß und der Unduldsamkeit in alle Ewigkeit wieder.

Köln — Großes Aufsehen erregte hier der vor einigen Tagen in der Cadetten-Anstalt zu Bensberg (3 Stunden von hier) erfolgte Selbstmord des 15jährigen Sohnes eines angesehenen hiesigen Kaufmanns. Man fand ihn im Arreste, wohin man ihn einer Widerspenstigkeit wegen gebracht hatte, an der Thürklinke mit eingezogenen Knieen in der Schlinge seines Schnupftuches erhängt. Einige Tage vorher hatten er und seine Kameraden den Selbstmord eines an seiner Ehre gekränkten Soldaten als sehr löblich und das Erhängen als am bequemsten besprochen.

Wenn wir früher über den Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen sagten, daß die Statuten desselben in der Richtung, wie man sie hier eingeschlagen hat, nicht genehmigt werden würden, so sind wir darin nicht zu weit gegangen und schon jetzt haben wir die Vorspiele dieser Verbote.

Köln. — Sehr lesenswerth ist ein „offnes Schreiben an Herrn Joh. Ronge in Laurahütte von dem katholischen Priester und Studienlehrer zu Aschaffenburg, Mauritius Moritz", welches rheinische Blätter veröffentlichen. Dieses Schreiben bemüht sich vorzüglich, die Reliquienverehrung in der kathol. Kirche gegen den Vorwurf der Abgötterei zu rechtfertigen. Als der Hauptzweck des Ronge'schen Briefes wird die Losreißung der Deutschen Katholiken von dem Mittelpunkte der katholischen Einheit, von Rom, bezeichnet, ein Punkt, welchen man nach unserer Ansicht auf katholischer Seite nicht voreilig berühren sollte; besonders, wenn man so wenig Triftiges zur Vertheidigung der „Macht der römischen Hierarchie" zu sagen weiß, wie der Priester Moritz, welcher nur in Bezug auf vergangene Jahrhunderte die Großartigkeit der Idee des Papstthums von verschiedenen zum Theil protestantischen Gelehrten anerkennen läßt. Die Gefahr, in welche die ultramontane Verbindung die Freiheit der deutsch-katholischen Kirche bringt, wird hingegen auch innerhalb derselben immermehr erkannt. So heißt es sehr richtig in der Leipziger Ztg.: Die Tagesfragen unter uns, jetzt meist kirchlicher Art, zerfallen in 2 Gattungen, deren eine den Antagonismus gegen die Uebergriffe der ultrakatholischen Partei, die andre die Reform unsrer eignen Kirche betrifft. Was die erstere anlangt, so stellt sich immer mehr heraus, daß ein großer Theil der Katholiken selbst auf der protestantischen Seite und gegen Rom kämpft. Dasselbe Bewußtsein, welches die Franzosen bei Bekämpfung der Ultramontanen beseelt, nämlich daß eine der wesentlichsten Freiheiten des Volks dadurch gefährdet wird, will sich auch bei uns herausbilden. Wir haben aber noch keine Germanisch-katholische Kirche, wie jene eine Gallicanisch-katholische. Indeß denkt man doch auch noch an die Bestrebungen in der Punctation des Emser Congresses. Die Reform unsrer eignen Kirche wird jetzt lebhafter als je besprochen, weil man hofft, daß die gegenwärtig versammelten Synoden Etwas dafür thun werden. Der Hauptwunsch der Reformfreunde ist die Zulassung einer größern Theilnahme der Layen an dem Kir-

chenregiment, wozu das Presbyterialsystem die Elemente zeigt.

## Ausland.

### Deutschland.

Frankfurt a. M. den 26. Nov. Die hiesige O. P. A. Z. enthält folgenden Artikel: Die „Posener Zeitung" hat eine Mittheilung aus einem, wie sie angiebt, ihr durch den General v. Uminski übersendeten Briefe veröffentlicht, worin Hr. v. Uminski behauptet, dem Grafen Adam v. Gurowski in Spaa öffentlich eine Verrätherei vorgeworfen zu haben. Der Redaktion der „Ober-Postamts-Zeitung" ist von dem Grafen Gurowski ein von ihm an den General v. Uminski gerichtetes Schreiben zugekommen, in welchem letzterer aufgefordert wird, jene Aussage, falls sie wirklich von ihm verbreitet worden sei, zu widerrufen und zwar aus dem Grunde, weil er wissen müsse, daß dergleichen eine infame schnöde Lüge sei. Ebenso sei erlogen, was in der „Posener Zeitung" *) von einem Vorfalle gesagt werde, der zwischen einem Herrn C...... und dem Grafen Gurowski stattgefunden.

### Frankreich.

Paris den 24. Nov. Die Nachricht von einem neuen blutigen Gefechte auf Otaheiti wird heute durch den Moniteur bestätigt. Es fand am 30. Juni zu Bapape statt. Höchstwahrscheinlich veröffentlicht aber der Moniteur nicht den ganzen Inhalt der eingetroffenen Nachrichten, und man versichert, das Ministerium habe zugleich Bericht erhalten von der zu Otaheiti erfolgten Erklärung des Aufgebens der Souverainetät über die Gesellschafts-Inseln von Seiten Frankreichs, der Wiedereinsezzung der Königin Pomareh und Wiederherstellung des Protektorats. Die Lage der Dinge soll dadurch dort in eine solche Spannung versetzt worden sein, daß man von einem Tage zum anderen die ernstlichsten Verwickelungen daraus erwachsen zu sehen fürchtete.

Seit gestern ist eine neue Beschleunigung in der Beförderung der Korrespondenz zwischen hier und Havre durch Benutzung der Eisenbahn von Rouen und der Messagerie Laffitte und Caillard provisorisch ins Leben getreten. Die vollständige Organisirung dieses neuen Dienstes wird erst vom 1. Januar 1845 an in Gang kommen. Aber schon jetzt werden Briefe, die von $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags hier aufgegeben sind, am folgenden Morgen um 7 Uhr früh in Havre vertheilt.

*) Nicht die Posener Zeitung hat das gesagt, sondern der General Uminski. Anm. d. Red.

Marschall Bugeaud ist bereits am 20sten von Marseille nach seinem Gute zu Excideuil abgereist; den 19ten Abends hatte das ihm zu Ehren veranstaltete große Bankett im großen Theater daselbst stattgefunden. Nach dem Toast auf den König wurde der auf den Marschall ausgebracht, dessen Antworts-Rede interessante Notizen enthält. „Die Eroberung von Algier", sagte er, „ist vollständig. Friede herrscht überall, von den Gränzen von Tunis bis zu denen von Marokko sind alle Stämme unterworfen, mit Ausnahme einiger wenigen Kabylenstämme in den Provinzen Bugia und Dschidschelli. Die vollkommenste Sicherheit herrscht auf allen Punkten. Ein unermeßlicher Fortschritt ist gemacht. Die Einkünfte der Kolonie, im Jahre 1840 nur 4 Mill., betragen nun 20 Mill.; die Europäische Bevölkerung, die sich 1840 nur auf 25,000 Individuen belief, beträgt jetzt 75,000. Bis noch vor kurzer Zeit hatte man geglaubt, das dem Verkehre mit uns geöffnete Land erstrecke sich nur bis zum Tell, d. i. nur bis auf eine Zone von 45 Lieues Breite. Das ist ein Irrthum. Wir sind nun genau unterrichtet, daß die Arabische Bevölkerung sich auf einer Breite von 200 Lieues und 250 Lieues in der Länge ausdehnt, eine Oberfläche, die so ausgedehnt ist, als die von Frankreich. Die Arabische Bevölkerung beträgt fünf, vielleicht sechs Millionen. Es liegt da eine unermeßliche Zukunft vor uns, die sich in Betracht meines Alters zu sehen vielleicht nicht bestimmt bin; aber so lange mir einige Kraft bleibt, so lange noch ein Tropfen Bluts in meinen Adern fließt, will ich sie dem Dienste meines Landes widmen. Ich wiederhole, daß Friede in ganz Algerien herrscht. Unser Feind, aus Algerien vertrieben, hat seine Zuflucht nach Marokko genommen, und ich empfange eben die Nachricht, die ich für nahebei positiv halte, obgleich noch keine offizielle Gewißheit stattfindet, daß Abd el Kader die geringe Macht, die noch bei ihm geblieben war, entlassen und sich in das Innere des Kaiserthums entfernt hat."

Ein Kampf von großen literarischem und historischem Interesse wird sich in Kurzem zwischen den berühmtesten Geschichtschreibern der Französischen Revolution, den Herren Thiers und Lacretelle, entspinnen. Beide beschäftigen sich mit der Geschichte des Konsulates und des Kaiserreiches, und haben die erste und schönste dieser Epochen der Geschichte, die des Konsulats, beendigt. Diese beiden Werke, welche durch den Namen der beiden Akademiker, durch die Wichtigkeit des Gegenstandes und vielleicht auch wegen der Verschiedenheit der Ansichten nicht verfehlen werden, die Geister zu beschäftigen und zu veruneinigen, sollen in kurzer Zeit erscheinen.

Paris den 25. Nov. Der „Moniteur" veröf-

fentlicht einen Bericht des Ministers Duchatel an den König in Bezug auf einen mit dem elektrischen Telegraph zu machenden Versuch. Für die Kosten der Anlage auf einer Strecke von 12 Myriameter wird ein Credit von 240,000 Fr eröffnet; die Arbeiten werden Ende März 1845 beendigt sein.

Man hat nichts Neues von der Spanischen Grenze; die Angabe, als sei Zurbano's Truppe zerstreut und und er selbst auf der Flucht, hat sich noch nicht bestätigt.

Es verbreitet sich das Gerücht, die Regierung werde bald nach Eröffnung der Session einen Credit von 80 Mill. verlangen zur Bewaffnung und Ausrüstung der Festungswerke um die Hauptstadt her.

Marschall Bugeaud ist unverzüglich hier erwartet; es wird erzählt, er werde das Portefeuille des Kriegs übernehmen, da Marschall Soult darauf bestehe, sich zurückziehen zu wollen.

Der König kam gestern nach Paris, um in einem Minister-Rathe den Vorsitz zu führen, kehrte aber dann wieder nach St. Cloud zurück, wo heute der 35ste Jahrestag seiner Vermählung gefeiert wird, während gleichzeitig zu Neapel die Trauung des Herzogs von Aumale stattfindet. Abends wird in St. Cloud von den Zöglingen des Konservatoriums die Oper „Raoul de Crequi" von Mehul aufgeführt, die der König selbst zu diesem Feste ausgewählt hat.

### Spanien.

Paris den 24. Nov. Der Aufstand Zurbano's hat den Ausgang gefunden, welchen man ohne Mühe voraussehen konnte. Die heutigen Nachrichten aus Spanien geben die Bestätigung unserer vorgestern ausgesprochenen Meinung, daß dieser Aufstand nicht ein Werk der Berechnung, sondern eine rein leidenschaftliche That sei, zu der sich Zurbano durch den Unmuth über persönliche Plackereien und vielleicht auch durch die Furcht vor ernstlicherer Verfolgung von Seiten der herrschenden Partei hat hinreißen lassen. Ohne eine wirkliche oder vermeinte Gefahr für seine Person würde Zurbano sich gewiß nicht entschlossen haben, seine Stellung, seinen bedeutenden Reichthum, der in Grundstücken besteht, seine Freiheit und sein Leben auf ein so äußerst gewagtes Spiel zu setzen, auf ein Spiel, das er beim ersten Wurfe verloren hat. Der Unter-Kommandant der Baskischen Provinzen, General Jauregny, welcher sich als Parteigänger unter dem Namen el pastor großen Ruf erworben, hat Zurbano geschlagen und dessen Truppen zerstreut, so daß es ihrem Chef mit genauer Noih gelungen ist, sich mit fünf Begleitern über den Ebro auf Navarresischen Boden zu flüchten, von wo aus er nun versuchen wird, seinen Kopf diesseits der Pyrenäen in Sicherheit zu bringen. De Angabe von dem Eindringen Zurbano's in Logroño scheint ungegründet gewesen zu sein.

Man spricht davon, daß sich unter den Truppen der madrider Besatzung ein unruhiger Sinn zeige, der die Regierung zu strengen Maßregeln genöthigt habe. Im Süden Spaniens treibt der Geist des Aufruhrs fortwährend seinen Spuck, und namentlich in Malaga wurde in den letzten Tagen eine Volksbewegung befürchtet.

Dem Constitutionnel wird aus Bayonne geschrieben, daß für die Zurbano'sche Schilderhebung zwar wenig Erfolg in Aussicht stehe, allein da er sich in die wilde Sierra de Cameros geworfen habe, sei es nicht unmöglich, daß er sich dort den Winter durch mit seinen Truppen behaupte. Von der Bevölkerung der obern Rioja werde er jedenfalls keine Unterstützung erhalten, und eigentlich sei Zurbano jetzt allen Parteien zuwider.

Paris den 25. Nov. Zurbano scheint gar nicht geschlagen zu sein, sondern sich nur vor dem überlegenen Jauregny zurückgezogen zu haben, und zwar nicht über den Ebro nach Navarra, sondern in die ausgedehnten Bergwälder der Provinz Soria. Zu gleicher Zeit hat der in der Provinz Logrono angezündete Brand in Ober-Aragonien gezündet. Die heutigen Nachrichten von der Pyrenäengränze melden, daß ein Theil des Aragonesischen Gebirgslandes in der Nachbarschaft von Jaca in vollen Flammen steht. Die Besatzung eines kleinen Bergschlosses, 70 Mann stark, hat sich für den Aufstand erklärt, und in dem Städtchen Ansó eine Compagnie Zoll-Carabiniers zu der Fahne desselben geschworen. Der früher oft genannte General Ruiz, der zumal während des Aufstandes gegen Espartero eine Rolle gespielt hat, soll dieses Pronunciamiento leiten. Saragossa selbst würde vermuthlich auch bereits sein Pronunciamiento gemacht haben, wenn der General-Capitain nicht durch die strengsten militairischen Maßregeln, durch die Verkündigung des Belagerungs-Zustandes und durch die vollständige Entwaffnung der Bürger dem Ausbruche der dort herrschenden Gährung zuvorgekommen wäre.

Madrid den 18. Nov. Der „Castellano" von heute erwähnt der „absurden Gerüchte," die von den Ayacuchos ausgesprengt würden: „Zurbano habe mehrere Tausend Mann unter seinen Fahnen vereinigt; das Regiment Union sei zu ihm übergegangen; Saragossa und Burgos seien von den Insurgenten besetzt; Espartero werde mit jeder Stunde auf Spanischem Boden erwartet."

Nach einem Schreiben aus Gibraltar vom 12., verbreitete sich das Gerücht, Espartero befände sich in den dortigen Gewässern oder in Gibraltar, oder

auch in der Serranja. Die Behörde hat geglaubt, einige außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergreifen zu müssen. Nach mehreren Stellen sind Verstärkungen abgegangen. Gegen neun Uhr Abends vernahm man einen Schuß, der einen plötzlichen Schrekken erregte. Der politische Chef ließ sämmtliche Kaffeehäuser schließen und starke Patrouillen durchzogen die Stadt. Dennoch hat sich nichts Ernstliches zugetragen.

### Großbritannien und Irland.

London den 23. Nov. Die Repeal-Agitation in Irland ist mit erneutem Eifer wieder aufgenommen und dieser neue Kursus des Agitators am 20. durch eine pomphafte Demonstration in Limerick eingeleitet worden. O'Connell hatte seinen Landsitz Derrynane Abbey am 18. verlassen und sich über Tralee, Newcastle und Ballinacorra, wo ihm überall ein festlicher Empfang bereitet worden war, nach Limerick begeben, um hier der Einladung zu einem ihm und seinen Haftgenossen zu Ehren veranstalteten Festmahle nachzukommen. Die geänderte Stimmung der irländischen Volks-Partei, welche noch vor kurzem nicht undeutliche Zeichen des Mißtrauens gegen den einem Föderal-System geneigten Agitator gab, hat ohne Zweifel ihren Grund in der geschickten Taktik O'Connell's und in dem National-Charakter, dem Wankelmuth und der Leichtgläubigkeit der Irländer selbst; denn ein zeitiges Zurückkehren des Ersteren zur sogenannten einfachen Repeal konnte die Letzteren sogleich über ihre Zweifel beruhigen und ihn selbst wieder als den alten gefeierten „Liberator" erscheinen lassen. O'Connell's Reise von Derrynane Abbey nach Limerick glich, wie alle seine früheren Reisen, einem Triumphzuge; überall begrüßten ihn Jubelruf und Hurrahgeschrei, feierliche Prozessionen und Festivitäten, und wenn der Agitator zu dem versammelten Volke sprach, glaubte man ihm von ganzem Herzen, war man hingerissen von der Gewalt seiner Rede und hatte längst vergessen, daß vor kurzer Zeit seine Worte noch Mißfallen und Unzufriedenheit erregen konnten. So auch die Bewohner der Stadt Limerick selbst; O'Connell wurde durch einen feierlichen Aufzug der Gewerke nach der Stadt eingeholt und begeisterte die Menge für sich durch eine aus dem Fenster seines Gasthofes an sie gehaltene Rede.

Das Festmahl zu Ehren O'Connell's fand an demselben Tage in dem festlich dekorirten Theater statt. Die Zahl der Tafelgäste mochte 750 betragen; der katholische Erzbischof von Tuam, der Bischof von Elphin und mehrere Parlaments-Mitglieder befanden sich unter den Gästen.

In gewissen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Minister die Einführung eines mäßigen Zolles für allen fremden Zucker ohne Unterschied, und die Herabsetzung des britischen Kolonial-Zuckers auf 10 Sh., also eine radikale Reform des bisherigen Zoll-Systems beabsichtigen. — Auch petitioniren die liverpooler Kaufleute um Herabsetzung des Theezolles.

Das Englische Paketboot „Oxford", welches gestern in Liverpool einlief, bringt Nachrichten aus New-York um einen Tag neuer als die letzten. Die Präsidentschaftswahl war der einzige Gegenstand, der in Amerika alles Interesse absorbirte. Die Aussicht auf Clays Sieg steigerte sich von Tag zu Tag. — Der Polenball zu Guildhall hat 800 Pfd. St. Bruttoeinnahme abgeworfen.. — Der Manchester-Guardian meldet wieder eine Explosion in einer Kohlengrube anderthalb Meilen von Wigan, auf der Straße nach Billing, wobei zwei junge Leute von 16 Jahren das Leben einbüßten und einige Andere mehr oder minder verwundet wurden. — Die Sterblichkeit ist in Folge des warmen Wetters in der letzten Zeit sehr bedeutend in London.

Von Gibraltar aus schreibt man, daß unlängst in der Nacht eine Sardinische Pelucca auf der Rhede von Gibraltar von einem Boote Spanischer bewaffneter, maskirter Männer angefallen und beraubt wurde. Die Räuber suchten eine Summe von 3000 Piaster, welche Tages vorher auf ein anderes Schiff, das diesem sehr ähnlich war, wirklich gebracht worden war und verlangten unter Todesdrohungen das Geld, bis sie ihren Irrthum einsehend sich entfernten. Der Gouverneur hat einen Preis auf die Entdeckung der Frevler gesetzt, die wahrscheinlich zu der Mannschaft irgend eines vor Anker liegenden Schiffes gehörten. — Der Morning Herald meldet aus Marokko: Es scheint, daß die bewaffneten Banden, nachdem sie die verlangten Konzessionen erlangt, sich ohne Blutvergießen entfernt haben. Der Kaisersohn Sidi-Mohammed wurde in Mogador und anderen wichtigen Plätzen des Südens erwartet. Die von demselben getroffenen versöhnlichen Maßregeln und dringenden Reformen, die er eingeführt, haben die Striche beruhigt und den Prinzen sehr populair gemacht.

Die Times enthalten eine Korrespondenz aus Taheiti vom 26. Mai worin die Zügellosigkeit der Französischen Seeleute in den schwärzesten Farben dargestellt werden. Alle Anglikanischen Missionäre, mit ein oder zwei Ausnahmen, hatten die Insel verlassen, da sie einsahen, wie nutzlos ihr dortiger Aufenthalt sei; sie seien mit Weib und Kind nach den Leewards-Inseln übergesiedelt, wohin die Franzosen noch keinen Fuß gesetzt hätten. Würden sie dies indeß wagen, so hätten sie nicht so leichtes

Spiel, sich dort festzusetzen. Der Brief schließt mit der Versicherung, daß nur die Vertilgung aller Bewohner dieser Insel den Franzosen die Herrschaft über die Gesellschafts-Inseln erringen könnte.

Gestern herrschte in London und der Umgegend einer jener undurchdringlichen Herbstnebel, welche den Verkehr zu Lande wie zu Wasser fast ganz ins Stocken bringen und manche Unglücksfälle zu verursachen pflegen, welches letztere indeß am gestrigen Tage nicht in bedeutendem Maße der Fall gewesen zu sein scheint.

Die bekannte Miß Martineau ist nach einer fünfjährigen Krankheit durch Hülfe des Mesmerismus gänzlich hergestellt worden.

### Rußland und Polen.

Kronstadt den 8. Nov. Das Dampfschiff Mermaid ging gestern Abend in See und ankerte im Eise, kehrte aber heute früh zurück. Bald nachdem setzte es seine Reise wieder fort und war schon durch die größten Eisstücke hindurch, als es durchschnitten ward und leck zurückkehrte. Hoffentlich wird dasselbe morgen oder übermorgen nach Beendigung der nöthigen Reparaturen wieder in See gehen.

Warschau den 15. Nov. Die Probefahrten auf unserer Eisenbahn haben begonnen, und man verspricht sich in technischer Beziehung das Beste. Die Verwaltung wird eine rein militairische sein. An der Spitze des niedergesetzten Comité's stehen der Fürst Gortschakoff und der Ingenieur-General Dehn, die besondere Leitung und Aufsicht ist dem Ingenieur-Obersten Gerstenfeldt übertragen, der zu diesem Zwecke fast alle Eisenbahnen Europa's in Augenschein genommen hat, und an der Spitze des Maschinenwesens steht Herr Wardt als Ober-Maschinen-Inspektor, einer der vorzüglichsten Englischen Ingenieure. Die zu dem Bahnhofe gehörigen Häuser sind wahrhafte Prachtwerke und werden nicht wenig zu der Verschönerung Warschau's beitragen, noch dazu in einer Gegend, die bisher wüst, unbewohnt und ganz menschenleer war. Hiernach müssen die Nachrichten, die uns das Journal des Débats in einer seiner letzten Nummer giebt, berichtigt werden, indem es mit der nur den Franzosen eigenthümlichen Genauigkeit erwähnt, daß die Eisenbahn zwischen Moskau und Warschau beendigt und nächstens dem Publikum geöffnet sein wird. Das genannte Journal hat wahrscheinlich keine Idee von der Entfernung zwischen beiden Städten, sonst würde es sich selbst sagen können, daß auf einer Strecke von mehr als 1500 Werst, also 200 Deutschen Meilen, eine Eisenbahn nicht hingezaubert werden kann.

Von der Polnischen Grenze wird der Schlesischen Zeitung Folgendes geschrieben: „Der Uhlan Karl Gottlieb Nehler von der vierten Eskadron des ersten Uhlanenregiments begab sich am 21. Juni 1843 mit einem Urlaubspasse versehen von seinem Garnisonsorte Ostrowo nach Kalisch, um Freunde zu besuchen. Hier ging er am dritten Tage seiner Anwesenheit in ein Wirthshaus, wo außer andern Gästen auch eilf Kosacken und neun invalide russische Infanteristen saßen. Ein Kosack verlangt von Nehler unberufenerweise die Vorzeigung seines Passes und packt ihn, da er sich dessen weigert, an die Brust; Nehler wehrt sich, und es entsteht eine ernste Rauferei, in welcher die Säbel gebraucht wurden; einige Kosacken büßten Ohren und Finger ein, Nehler bekam eine tiefe Wunde in die Stirn, wie die starke Narbe beweist. Von einer hinzugekommenen Militärpatrouille überwältigt, wird Nehler gebunden nach Warschau transportirt, hier verhört, doch trotz seiner Berufung, daß er preußischer Unterthan sei, auf die Festung Brzesc Litewsk gebracht. Nachdem ihm hier das Kopfhaar mit einem Rasirmesser glatt abgeschoren worden, wird er an Händen und Füßen mit einer zwölf Pfund schweren Kette geschlossen und zur Arbeit am Festungsbau abgeführt. Als er sich weigert, in Ketten zu arbeiten, schlägt ihn der wachthabende Offizier mit dem Degen. Nehler, aufs Aeußerste gebracht, entwindet dem Offizier den Degen, zerbricht ihn und wirft darauf den russischen Offizier über die Barriere. Dafür wird Nehler zwei Monate lang in einem finstern Loche gehalten, an einen Klotz geschmiedet. Als er das Tageslicht wieder sah, empfing er 500 Ruthenhiebe, welche sein robuster Körper aushielt. Nach überstandener Cur ward er nach Kiew gebracht, wo man ihn zwingen wollte, Militairdienste zu nehmen; und als er sich dazu durchaus nicht bequemte, ward er abermals zwei Monate lang in einem scheußlichen Gefängnisse in Ketten gehalten, worauf man ihn wieder nach Brzesc Litewsk brachte. Hier saß er angeschmiedet, bis neulich der Fürst-Statthalter Paskewitsch diese Festung besuchte und von Nehler Kenntniß nahm. Auf dessen Befehl ward Nehler nach Warschau gebracht, wo ihm am 21. Oktober d. J. vom preußischen Consulat ein Reisepaß nach Militsch zu seinem Regimentsstaab ertheilt wurde. Mitte November traf er in seiner Heimat wieder ein, aber sein Aussehen ist schrecklich. Die erduldeten Martern haben sein Gesicht zerfurcht, sein Blick ist wüst, sein Geist abgestumft; die Hände haben über und über Hornhaut."

### Schweden und Norwegen.

Ein Ausschußbedenken wegen Vorsichtnahme wider die Ausbreitung des Katholicismus ist am 9. Nov. im Adelsstande, am 13. Nov. im Priesterstande

angenommen worden. Verworfen wurde dagegen am 13. Nov. im Adelsstand ein Ausschußbedenken wegen gründlicher Reorganisation der Verwaltungsbehörden. — Der Prophet Erik Janson und seine Anhänger, einige 80 an der Zahl, haben am 28. Oktober in Lynäs bei Söderala mehre Säcke voll geistlicher Bücher von Luther und Andern auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

### Italien.

Neapel, den 12. Nov. (A. Z.) Das Geschwader, welches dem Herzoge von Aumale und seiner Gemahlin hier die Honneurs machen soll, ist heut früh im hiesigen Golf eingelaufen; es besteht aus drei stattlichen Kriegsschiffen, die von der Tunesischen Küste in drei Tagen herüberkamen. Der Herzog selbst wird am 20. Novbr. erwartet; die Vermählung findet am 25. d. statt, also an demselben Tage, an welchem Ludwig Philipp sich vor 35 Jahren in Palermo vermählte.

### Schweiz.

Luzern. — Die Staatszeitung der katholischen Schweiz enthält einen Aufsatz unter dem Titel: „Die Berufung der Jesuiten ist für den Kanton Luzern Pflicht und Nothwendigkeit". — Der Schluß dieses eigenthümlichen Aufsatzes lautet: „Will der Konservatismus erstarken, eine echte christliche Bildung in der Schweiz, die Jugend retten und das Vaterland durch sie erhalten, so ist die Berufung der Jesuiten nothwendig, und zur Aufrechthaltung der schönen Freiheit und der Grundgesetze von 1841 für Luzern durchaus unerläßlich, durchaus erforderlich.

### Afrika.

Algier. Am 9ten um 8 Uhr Morgens wurden drei wegen Ermordung eines Aga zum Tode verurtheilte Araber aus dem Gefängnisse an den Ort geführt, welcher der Schauplatz ihres Verbrechens war, um dort hingerichtet zu werden. Man setzte sie an Händen und Füßen geschlossen auf einen Karren, den acht Gensdarmen nebst einem Unteroffizier eskortirten. Die Behörde hat geglaubt, Vorsichts-Maßregeln treffen zu müssen, weil dieser Zug, der 5 Tage dauert, durch mehrere Arabische Stämme gehen muß. Der Capitain-Rapporteur ist mit der Vollziehung des Urtheils beauftragt.

---

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Die Geldspekulation benutzt hier jeden Moment. Heute erblicken wir an den Straßenecken Zettel angeklebt, welche mit großen Lettern folgende Anzeige enthalten: So eben ist erschienen und zu haben der heilige Rock, ein Urtheil des katholischen Pfarrers (Priesters) Johann Ronge, Preis 1 gGr., nebst einem Rechtfertigungsschreiben des Breslauer Domkapitels an den Bischof Arnoldi zu Trier." — Die Predigt, welche der hiesige Kaplan Ruland am vergangenen Sonntag über Reliquienverehrung, zur Vertheidigung des heiligen Rockes, gehalten hat, ist auch im Druck erschienen und wird zum Besten des zu errichtenden katholischen Hospitals verkauft. — Am 25. Nov. werden sämmtliche hiesige Getreidehändler eine große Conferenz halten, um zu berathschlagen, wie dem gänzlich darniederliegenden Getreidehandel aufzuhelfen sei, da die meisten Mehlhändler ihren Bedarf aus den Dampfmehlmühlen der königlichen Seehandlung beziehen. Eine von Seiten der Getreidehändler abgefaßte Petition liegt bereits Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vor. — Der Stadtverordnete Herr Runge, dem das Gemeinwohl sehr am Herzen liegt, beabsichtigt ein Organ, ähnlich der Schlesischen Chronik, als Kommunalschrift für Berlin zu begründen. — In der jüngsten Sitzung der hiesigen Deutschen Gesellschaft kam auch das Wort „Husar" zur Sprache, welches man sich bemühte, ins Deutsche zu übersetzen. Nach mehreren Debatten wählte man für Husar den Deutschen Namen „Schnurenreiter", was sich auf die Schnuren an der Husarenkleidung beziehen soll.

Danzig. — Die Danzig-Königsberger Personenpost wurde am 10. d. M. nahe bei Danzig von zwei Männern räuberisch angefallen. Passagiere waren nicht im Wagen; der Postillon entkam den Angreifern durch Antreiben der Pferde.

Nach einer Mittheilung der Trierschen Zeitung hat der Fürst von Leiningen einige baierische Dörfer ganz aufgekauft, um einen Sau- und Hirschpark anzulegen.

Am 21. Nov. war der Nebel in London so stark, wie er seit langer Zeit nicht gewesen. In den Theatern bildete er eine Art von Vorhang zwischen der Bühne und den Zuschauern, und draußen hörte fast aller Verkehr auf wegen dieser „Egyptischen Finsterniß", die sich selbst durch Fackeln und Lampen nicht bewältigen ließ.

In der Nähe von Nottingham stieß auf der Eisenbahn ein Zug gegen den andern und der Heizer des Londoner Zuges sowie vier Reisende blieben auf der Stelle todt, viele Andere wurden schwer verwundet. Die Maschine nebst Wagen waren zum Theil ganz zerbrochen.

Auf dem Thüringerwald gab's in voriger Woche Schnee vollauf; er soll hie und da einige Fuß hoch gelegen haben. Durch das eingetretene Thauwetter sind die Waldbäche angeschwollen und ausgetreten. Bei Manebach in der Nähe von Ilmenau ist der Teich durchgebrochen und hat große

(Beilage.)

# Beilage
zur
# Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 283. Montag den 2. December. 1844.


Verwüstungen angerichtet. Die Leute, die in der Nähe wohnten, mußten sich in das obere Stockwerk ihrer Häuser flüchten. Manche Häuser standen 3 Fuß hoch unter Wasser.

Während die Weingärtner am Rhein und Main über ihre dürftige Lese die Köpfe hängen, hat man im südlichen Frankreich eine über alles Erwarten reiche Lese gehalten. Der Französische Minister des Innern, dem die schöne Domäne von Lagrange gehört, hat seine Weinerndte für 380,000 Francs verkauft.

Der Künstler, der die Frankfurter Doppelthaler so künstlich nachgemacht, wenigstens ausgegeben und wahrscheinlich schon seit einem Jahre in Deutschland, Holland und Belgien verbreitet hat, heißt W. Firnau aus Ruhla, Gothaischen Antheils.

Laube in seiner Zeitschrift „Zeitung für die elegante Welt" erklärt, es sei nicht mehr zu läugnen, der Deutsche Protestantismus sei in Lebensgefahr. Die Macht der Jesuiten wachse täglich und nähere sich jetzt dem Wurzelstamme der Reformation, Sachsen. Unter allerlei Gestalt schlichen Jesuiten herum, selbst in protestantischem Gewand und immer kecker und frecher trete das alte Bestreben, die Welt zu beherrschen, hervor.

Durch den Orkan, der in Havanna wüthete, sind 200,000 Kisten Zucker und eben so viel in den Pflanzungen zerstört worden.

(Toleranz.) Die Wiener haben Luthers Geburtstag mit einem großen Musikfest gefeiert, an dem an 1000 Sänger und Instrumentalisten mitwirkten. Der Ertrag soll für den Ausbau der protestantischen Kirche zu Linz verwendet werden. Zur Aufführung wählte man das Oratorium: die Jahreszeiten von Haydn.

In Erlangen ist der Seiltänzergesellschaft Stark in heimlicher Bosheit das Seil durchschnitten worden. Ein kleiner Schweizer stürzte herab und blieb augenblicklich todt; Julius Stark besaß so viel Geistesgegenwart, sich an das nachgebende Ascensionsseil sogleich festzuklammern und seine Schwester fest im Arme zu halten, bis man mit Feuerleitern zu Hülfe kam.

Die Königin Isabella von Spanien hat den Generallieutenant Amor zum Generalcapitän von Estremadura ernannt.

Den 21. Oktober fiel unter Donnerschlägen ein Meteorstein bei Gaillac. Er wiegt über einen Kilogramm und der Pfarrer von Recoule wird ihn in das Museum von Rhodez schicken.

Wunderlicher Schmuggel! Die Zollbeamten in Verviers haben vermöge des Gesetzes vom 27. Prairial IX., die in dreizehn Terrinen, welche Straßburger Gänseleberpasteten vorgeblich enthalten sollten, vorgefundenen 980 Briefe konfiszirt.

Man schreibt aus Spaa: Der schlechte Sommer hat nicht gehindert, daß unsere Saison dennoch eine sehr glänzende gewesen wäre. Sie hat sich sogar tief in den Herbst hereingezogen, Dank mehreren großen Belgischen Familien, denen unsere reiche Jagd ein lebhaftes Anziehungsmittel bot. Ein großer Theil unserer Blüthe verdanken wir jedoch der Niederlassung der Infantin von Spanien, Gräfin Gurowska, welche nicht nur den Mittelpunkt unserer Gesellschaften bildet, sondern auch für alle Armen und Verunglückten eine der edelsten Wohlthäterinnen geworden ist. Sie hat Trost und Unterstützung für jedes Elend und das Gute, was sie im Verborgenen thut, ist nicht zu ermessen. Der hier lebende Lehrer und Schriftsteller Derive hat vor einigen Tagen dem allgemeinen Gefühle Worte geliehen und in einem sehr schönen Gedichte der Infantin den Dank der Stadt dargebracht, was dieselbe, wie sehr sie auch jede Ostentation haßt, freundlich aufnahm, indem sie dem Dichter als Gegengeschenk ein kostbares Portefeuille zustellen ließ.

---

(Eingesandt.)

### Wie ist der zunehmenden Armuth abzuhelfen?

Diese in der Posener Ztg. No. 274. enthaltene Frage ließe sich ganz einfach dadurch beantworten: daß man die Menschen in einen solchen Zustand versetze, daß sie arbeiten können, und arbeiten wollen.

Es giebt ein zweifaches Unvermögen zur Arbeit: aus Mangel an Kraft nämlich, und aus Mangel an Fertigkeit herrührend. Kraftlosigkeit, durch fehlerhaften Organismus, Krankheit, Alter u. dgl. bedingt, versetzt Manchen in den Zustand der Arbeitsunfähigkeit. Ein ungleiches Maaß von Kräften hat die Natur den Menschen, bei gleichen Naturbedürfnissen zugetheilt, um ihnen einen Wink zu

geben, damit diejenigen, welche mit größeren Kräften begabt sind, und eben dadurch mehr erwerben, als sie bedürfen, ihren kraftlosen Mitmenschen hülfreich beistehen, also Gelegenheit haben, mitleidig und barmherzig zu sein. So lange es also Ungleichheit der Kräfte geben wird, so lange müssen Arbeitsunfähige und Arme vorhanden sein, die ein Recht auf Unterstützung Seitens der Reichen haben. Weise handelt also die Natur, indem sie den Wohlhabenden zu den Werken der Barmherzigkeit Gelegenheit giebt; weise handelt sie, da Kraftlose die Erde nicht überfüllen, sondern zu den Ausnahmen gehören; da hingegen die Arbeitsfähigen stets in der Mehrzahl sind. Durch gute Armenpflege ist dieser Gattung von Arbeitsunfähigen, und eben dadurch Armen, sehr leicht beizustehen. Dergleichen Arme sind keine Last für die Gesellschaft. Desto größer ist die Zahl jener Arbeitsunfähigen, welche kein Erwerbsmittel erlernt, oder welche ein solches vielmehr verlernt haben. Was lernt man nicht Alles in den Schulen vom 5ten Lebensjahre bis hoch in das 20ste hinein? Alles! nur das Arbeiten nicht — im schlimmsten Falle, höchstens mit der Feder. Würde daraus wohl ein Nachtheil für die Gesellschaft entstehen, wenn ein Sohn wohlhabender Eltern nicht nur Schulkenntnisse sich aneignen, sondern irgend eine Kunst-Fertigkeit erlernen möchte? Angenommen, daß er ihrer nicht bedürfte, — so könnte er seine müßigen Stunden doch mit der erlernten Kunstfertigkeit ausfüllen. Wenn die höhern Klassen mit gutem Beispiele hierin vorangingen, so würden die niedriger stehenden Klassen der Gesellschaft es als eine Ehrensache ansehen, ihre Kinder irgend eine Hand-Arbeit erlernen zu lassen.

Würde nicht der zunehmenden Armuth abgeholfen sein: 1) Wenn jeder Dorf-Schullehrer seine Schüler außer dem gewöhnlichen Unterrichte, auch in der Obstbaum-, Bienen- und Seidenwürmer-Zucht unterrichtete, und noch außerdem Jemand in Pappenarbeiten oder Korbflechterei, oder einer andern Handarbeit Anweisung ertheilte? 2) Wenn es zur Ehrensache würde, daß jeder die höheren Schulen Besuchende in irgend einer Kunst Uebung und Fertigkeit erlangte! 3) Die in den Besserungs- und Zucht-Anstalten detinirten Individuen sollten während ihrer Detention ebenfalls eine Hand-Arbeit erlernen, um nach ihrer Entlassung durch die erlangte Kunstfertigkeit ihren fernern Unterhalt sich zu sichern. 4) Arbeitsfähigen Bettlern sollte keine Geld-Unterstützung gewährt, sondern dieselben sollten angehalten werden, sich durch Arbeit eine Unterstützung zu verdienen. 5) Die sogenannte arbeitende Klasse müßte verpflichtet werden, ihre Kinder nicht einzig und allein auf ihre gesunden Arme und Beine zu verweisen, oder sie nur zu Last-Thieren von Jugend auf abzurichten, sondern es müßte jedes Kind in besondern Hand- und Kunstarbeiten unterrichtet werden, um sich seinen Lebensunterhalt dadurch zu verdienen.

Alles dieses würde jedoch nur dazu dienlich sein, statt so vieler Müßiggänger und Nichtsthuender, Arbeiter zu schaffen. Wegfallen müßte alsdann jener Einwand: ich kann nicht arbeiten — weil die Mehrzahl wenigstens irgend eine Arbeit verstünde.

Schwieriger ist es, den Arbeitern die Willenskraft dahin zu stimmen, daß sie auch arbeiten wollen. So lange es jedem freisteht, sittlich oder straflos unsittlich zu leben, so lange die religiöse Sittlichkeit in der Gesellschaft keine Wurzeln gefaßt, — so lange bei den Wohlhabenden der Wein und bei den Aermeren die gebrannten Wasser nicht außer Gebrauch gesetzt werden, — und, um kurz zu sein, so lange der Irreligion und Unsittlichkeit Thor und Thüre geöffnet bleiben — so lange wird das Hauptaugenmerk der Regierungen von Europa sein müssen, einen guten Willen zur nützlichen Thätigkeit zu wecken und zu erhalten. Nur mit der Zunahme der Religiosität, kann der Pauperismus — welcher in Begleitung der Irreligiosität stets einherschreitet — in Abnahme gerathen, und vielleicht sich endlich ganz verlieren.

* * *

---

## Stadt-Theater zu Posen.

Montag den 2. December: Auf allgemeines Verlangen: Der Mann mit der eisernen Maske, Schauspiel in 5 Aufzügen von Lebrün. Herr Jerrmann: d'Aubigné, als achte Gastdarstellung.

Dienstag den 3. December: Vierte Vorstellung der Englisch-Italienischen Acrobaten und Pantomimisten-Gesellschaft. — Hierzu: Der Zerrissene, Posse in 3 Akten von Nestroy.

---



---

ten, in systematischer Ordnung und nach ihrem organischen Zusammenhange dargestellt unter Benuzzung der Archive der Ministerien des Innern und der Justiz, von

L. v. Rönne, und Heinrich Simon,
Kammergerichts-Rathe, Ober-Landesgerichtsassessor.
48 Bogen. gr. 8. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.

Durch hohes Ministerial-Rescript ist dies Werk als das vollständigste und nützlichste erkannt und sind die Königl. hochlöbl. Regierungen angewiesen, es nicht nur für ihre eigene Bibliothek anzuschaffen, sondern auch durch die Amtsblätter den Magisträten, Stadtverordneten und allen Denjenigen zu empfehlen, welche sich für diesen wichtigen Gegenstand interessiren.

## Geschichte, Vergleichung u. Kritik der beiden Preuß. Städteordnungen,

von Karl Floda.
gr. 8. 10 Sgr.

Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede: „Indem ich mit der größten Aufmerksamkeit die politischen Erscheinungen und Bewegungen der Gegenwart verfolgte, konnte ich natürlich nicht verfehlen, den Kommunen, deren Streben nach Oeffentlichkeit gerichtet ist, meine Theilnahme zuzuwenden. Dadurch wurde ich veranlaßt, einen nähern, prüfenden Blick auf die beiden Städteordnungen zu werfen, und zu sehen, wie weit beide dem Streben der Zeit hold sind ꝛc.“

---

Das herrliche, als klassisch von allen Nationen anerkannte
GROSSE PRACHTWERK:

## Paul und Virginie
und die
## Indische Hütte
von
Bernardin de Saint-Pierre.

Mit mehr als 400 ausgezeichneten Holzstichen, drei Stahlstichen und einer Karte
(Ladenpreis 6 Rthlr.)
sind wir wegen Verkaufs des Restes der Auflage in der berühmten Pforzheimer Ausgabe
(der schönsten, welche existirt, und überhaupt mit das Schönste, was je aus der Presse hervorgegangen)
in den Stand gesetzt, so lange der Vorrath reicht, zu **nur 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ sgr.** abgeben zu können, worauf wir Freunde des wahrhaft Schönen aufmerksam zu machen uns beeilen.

Stuttgart. Scheible, Rieger & Sattler.

In Posen durch J. J. Heine zu beziehen.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) zu bekommen:

## Interessen-Tabellen

für die teutschen Zollvereins-Staaten, zu $\frac{1}{8}$ bis 6 Prozent auf 1 Tag bis 1 Jahr, und von 1 Groschen bis 100,000 Thaler Capital nach Silbergroschen à 12 Pfennigen und Neugroschen à 10 Pfennigen. Für Banquiers, Rechnungsbeamte, Kaufleute, Capitalisten und überhaupt alle Geschäftsleute berechnet und garantirt von B. G. und R. F. Tiebe. Noten-4. 1844. br. 15 Sgr.

Zur Empfehlung mag dienen, daß diese Tabellen für alle möglichen Fälle ausreichen und daß die Verfasser völlige Freiheit von Rechnungsfehlern garantiren.

---

Bekanntmachung.

Der Wirth Martin Pustal zu Kaliszkowice olobockie im Kreise Schildberg, ist mittelst Erkenntnisses 1. Instanz vom 16ten d. Mts. für einen Verschwender erklärt worden.

Posen den 18. November 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

---

Oeffentliches Aufgebot.

Der von Louis Kantorowicz zu Posen am 3ten März 1844 an die Ordre des Gutsbesitzers Alphons von Taczanowski über Vierhundert Thaler, zahlbar nach zwei Monaten a Dato ausgestellt, auf die Gebrüder Sobernheim gezogen und von Alphons v. Taczanowski am 15ten März 1844 an die Ordre des Herrn Joseph Stern girirte Wechsel ist verloren gegangen. Alle diejenigen, welche Ansprüche an diesen Wechsel zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, und spätestens in dem

am 19ten Februar 1845 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichts-Rath Küttner in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, und der Wechsel für amortisirt und nicht mehr geltend wird erklärt werden. Die hiesigen Justiz-Commissarien, Justiz-Räthe Piglosiewicz und Ogrodowicz werden als Vertreter in Vorschlag gebracht.

Posen, den 23. September 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

## Champagner- u. Cigarren-Auktion.

Um ein Wein-Lager von ächten Champagner, bestehend aus circa 400 Flaschen Clicquot, 150 de Venoge, 60 Bollinger, 50 Montebello und 30 Oeil de Perdrix, zu räumen, soll dasselbe Dienstag den 3ten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2., zu 6 und 12 Flaschen, so wie auch eine Parthie Hamburger und Bremer Ci-

garren an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

---

Ich beabsichtige, den Schaaf-Bock-Verkauf auf der Herrschaft **Freyhan** (eine Meile von Krotoschin und zwei Meilen von Militsch) vom 10ten bis 19ten December d. J. und vom 12ten Januar k. J. an, vorzunehmen. zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Schloß Freyhan, den 28. November 1844.

Graf Wartensleben.

---

Ein brauchbarer Conditor-Gehülfe kann binnen 8 Tagen oder auch sofort bei J. D. Weidner ein Unterkommen finden.

Posen, den 29. November 1844.

J. D. Weidner.

---

Alle meine Mitbürger, welche bis jetzt die fällig gewesene Einkommensteuer, ohne daran erinnert zu werden, zu zahlen vergessen haben, mögen sich mit der Berichtigung beeilen, indem auch ich heute 2 Silbergr. Exekutions-Gebühren zahlen mußte. Gerlach.

---

## 5 Thaler Belohnung.

Im Hause No. 2. in der Wilhelmsstraße ist eine Mahagoni-Schatulle weggekommen, in der gar kein Geld noch andere Sachen von Werth vorhanden waren, sondern nur Papiere, die den Besitzer allein angehen und für ihn nur wichtig sind.

Wer diese Schatulle sammt Papieren auffinden sollte, der möge sie an den Hausbesitzer in der Wilhelmsstraße No. 2. abliefern, wofür 5 Thaler Belohnung ertheilt werden.

---

Vorzüglich schöne Braunschweiger Wurst, einen großen Vorrath schöne Spanische Weintrauben und Italienische Maronen erhielt und verkauft billigst;

das Lager von **Vanille- und allen andern Sorten Chokolade,** sowie Racahaut des Arabes ist ebenfalls aufs vollständigste assortirt und wird stets zu **Fabrikpreisen** verkauft bei

Joh. Jg. Meyer,
Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Ecke.

---

Beste **Malag.** reinschäl. **Citronen,** Hundert 2 Rtlr. 10 Sgr.,
saftreiche dto. **Apfelsinen,** Hundert 3 Rthlr.,
frische Span. **Weintrauben** zu billigem Preise,
fetten ger. **Weserlachs** à 11 Sgr. pro Pfd.,
☞ allerfeinste ächte **Braunschweig. Wurst,** 10 Sgr. pr. Pfund,
und abermals frische **Strasburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten,** das Stück von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. bis 6 Rthlr. empfing

**Joseph Ephraim,**
Wasserstraße No. 2.

---

Thermometer- und Barometerstand so wie Winrichtung zu Posen, vom 24. bis 30. November.

| Tag. | Thermometerstand | | Barometer-Stand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| | tiefster | höchster | | |
| 24. Nov. | + 1,5° | + 3,0° | 28 Z. 2,0 L. | NNO. |
| 25. " | + 0,5° | + 3,8° | 28 " 1,8 " | NO. |
| 26. " | + 1,3° | + 4,5° | 28 " 2,9 " | SO. |
| 27. " | + 3,0° | + 3,2° | 28 " 3,2 " | SO. |
| 28. " | — 1,2° | + 2,0° | 28 " 3,9 " | NO. |
| 29. " | — 2,6° | — 0,2° | 28 " 3,5 " | NO. |
| 30. " | — 4,0° | — 1,3° | 28 " 4,2 " | NO. |

---

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 28. November 1844. | Zins-Fuss. | Preus. Cour. | |
|---|---|---|---|
| | | Brief. | Geld. |
| Staats-Schuldscheine ...... | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ | $99\frac{1}{4}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung . | — | 94 | $93\frac{1}{2}$ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | 99 | $98\frac{1}{2}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . . | $3\frac{1}{2}$ | 100 | — |
| Danz. dito v. in T. ......... | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | $3\frac{1}{2}$ | 99 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | $103\frac{1}{8}$ | $102\frac{7}{8}$ |
| dito dito dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{7}{8}$ | $97\frac{3}{8}$ |
| Ostpreussische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ | 100 |
| Pommersche dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ | 100 |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ | 100 |
| Schlesische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or ........... | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . | — | $11\frac{5}{8}$ | $11\frac{1}{8}$ |
| Disconto ............. | — | $3\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn ..... | 5 | — | 192 |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | 103 | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn ..... | — | — | $184\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | — | $103\frac{1}{4}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn ...... | — | 149 | 148 |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn ...... | 5 | 93 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $97\frac{1}{4}$ | $96\frac{3}{4}$ |
| Rhein. Eisenbahn ......... | 5 | 80 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ |
| dto. vom Staat garant. ..... | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . | 5 | — | $159\frac{1}{2}$ |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | $102\frac{3}{4}$ | — |
| Ob.- Schles. Eisenbahn ..... | 4 | $116\frac{1}{2}$ | — |
| do. do. do. Litt. B. v. eingez. | — | 108 | — |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . | — | — | 120 |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | 111 | — |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | — | — |
| dito. dito. Prior. Oblig . . | 4 | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Bonn-Kölner Eisenbahn .... | 5 | — | — |

---

## Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 29. Novbr. 1844. (Der Scheffel Preuß.) | Preis | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | von | | | bis | | |
| | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. |
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | — |
| Roggen dito | 1 | 1 | — | 1 | 2 | — |
| Gerste .......... | — | 22 | 6 | — | 23 | — |
| Hafer. .......... | — | 16 | — | — | 17 | 6 |
| Buchweizen ....... | — | 29 | — | 1 | — | — |
| Erbsen .......... | 1 | 7 | 6 | 1 | 8 | 6 |
| Kartoffeln ........ | — | 6 | — | — | 8 | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 5 | 10 | -- | 5 | 15 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 15 | — | 1 | 17 | 6 |